

mitten
drin

Aus dem Inhalt:

- ⇒ *Ich bin bei dir*
- ⇒ *Plötzlich allein*
- ⇒ *Allein – einsam oder beides*
- ⇒ *Schenk dir einen Wüstentag*
- ⇒ *Eine ganz normale Probe ??*

ALLEIN SAMKEIT

Alleinerziehend

– zwischen Engpaß und Erleichterung

Rund um die Uhr alleine verantwortlich zu sein, ist wohl das Schwierigste für Alleinerziehende. Daran ändert sich auch nichts durch eine neue Beziehung und eventuell weitere Kinder. Alleine zu leben führt zwangsläufig zu Engpässen. Da passiert es dann, daß eins von drei Kindern nachts ernsthaft krank wird und ins Krankenhaus gebracht werden muß. Können Nachbarn oder Verwandte einspringen, oder müssen die beiden anderen Kinder geweckt werden und mitfahren? Das ist eine der Situationen, vor denen Alleinerziehende Angst haben.

Die erste Zeit des Alleinseins ist geprägt von Gefühlen wie Schock, Wut, Trauer, Ängsten und einem oft sehr angeschlagenen Selbstwertgefühl. Manchmal herrscht aber auch die Erleichterung darüber vor, endlich eine Entscheidung getroffen oder eine schlimme Situation hinter sich gelassen zu haben. Fast immer stehen Alleinerziehende vor schwierigen finanziellen Problemen. Unterhaltsfragen sind noch ungeklärt, Witwen wissen erst nach Monaten, wieviel Rente ihnen zusteht. So verwundet soll man jetzt sein Alltagsleben ganz neu organisieren und auch noch auf Fragen

und Nöte der Kinder eingehen. Überforderung ist da schon fast vorprogrammiert.

„Anfangs habe ich nur von Tag zu Tag gelebt. Ich glaube, die Fürbitte meiner Bekannten hat mich getragen.“, berichtet eine Alleinerziehende.

Selbsthilfegruppen können helfen, sich nicht so alleingelassen zu fühlen. Eine Mutter erzählt: „Ich war noch sehr jung, mein Sohn, mit dem ich alleine lebte, war in den ersten zwei Jahren viel krank. Ich hatte zu wenig Geld und niemanden, der an irgend etwas Anteil genommen hätte. Eigentlich hatte ich nichts außer dem Willen, es irgendwie zu



schaffen. Hilfe von außerhalb durch abwechselnde Kinderbetreuung oder eine Alleinerziehendengruppe hätte es so viel leichter gemacht. Man erlebt, daß es noch mehr Leute in ähnlichen Situationen gibt und bekommt Ratschläge für den Umgang mit Behörden.“

Alleinerziehende Mütter berichten ziemlich übereinstimmend, daß es ihnen besser geht, sobald sie wieder berufstätig werden. Bestätigung außerhalb der Familie gibt dem Selbstwertgefühl erheblich Auftrieb. Die Organisation von Familie und Beruf oder Ausbildung erfordert allerdings ein ziemliches Maß an Disziplin. Dazu gehört auch, sich selbst und seine eigenen Bedürfnisse immer wieder wahrzunehmen. „Ich habe im Laufe der Zeit gelernt, mir regelmäßig selbst etwas Gutes zu tun. Anfangs habe ich mich gerade abends einsam gefühlt und die Kinder vermisst, wenn sie jedes zweite Wochenende beim Vater sind. Um nicht mehr in Einsamkeitsfallen zu tappen, plane ich jetzt solche Zeiten und kann sie inzwischen richtig genießen“, erzählt eine Betroffene.

Immer wieder einmal, gerade aber während der Pubertät der Kinder, vermissen Alleinerziehende einen Partner. „Mein Mann hatte immer einen guten Draht zu Jugendlichen. Jetzt, wo die Jungen größer werden, fehlt uns oft der Vater. Zum Glück gibt es in der Nachbarschaft Männer, die Vaterfunktionen übernehmen. In einer befreundeten Familie erleben meine Söhne Familienalltag und Partnerschaft mit ihren schönen Seiten und den Konflikten, die dazugehören.“ Solche Erfahrungen sind für Kinder eine große Hilfe, denn wenn zu Hause 'mal dicke Luft ist, fehlt die zweite Bezugsperson als natürliche Ausweichmöglichkeit. Nach dem Tod eines Elternteils bricht noch nach Jahren, manchmal Jahrzehnten immer wieder die Trauer plötzlich durch. „Wenn doch jetzt der Papa da wäre!“, „Ich mußte heute so an den Papa denken“ oder zu einem Freund, dessen Eltern getrennt leben „Du kannst mit deinem Papa wenigstens noch reden!“

Manche Alleinerziehende machen die Erfahrung, daß es nicht nur schwierig ist, mit heranwachsenden Kindern allein zu sein und ohne Rücksprache entscheiden zu müssen, sondern daß es manchmal auch leichter ist, keine Kompromisse schließen zu müssen und statt dessen Entscheidungen zu fällen, hinter denen sie voll und ganz stehen kann. Die schwierigsten Entscheidungen sind sicher die, die beide Elternteile nach einer Trennung gemeinsam treffen müssen.

Alleinerziehende hat es schon immer gegeben.

In früheren Jahrzehnten stand in der Regel der Kampf ums Überleben im Vordergrund. „Meine Mutter bekam keine Rente. So hat sie einen Verkaufswagen mit Milchprodukten und Milch gefahren. Die jüngeren Kinder saßen hinten im Wagen und malten. Im Winter waren wir froh, wenn uns jemand wieder heißes Wasser in unsere Wärmflaschen füllte. Später ging meine Mutter in einer Fabrik arbeiten. Das fiel uns noch schwerer, weil wir sie dann erst am Nachmittag sahen.“

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß es auch Mütter gibt, die durch verschiedene Umstände, meist den Beruf des Vaters für Monate, manchmal Jahre alleinerziehend sind. Väter, die wochenlang unterwegs sind oder täglich 15 bis 16 Stunden arbeiten, erleben so wenig vom Familienalltag, daß sie nicht mehr in der Lage sind, Entscheidungen in der Familie zu treffen. „Wenn unsere Zeit es zuläßt, informiere ich meinen Mann über die letzten Tage, um wenigstens manchmal gemeinsam entscheiden zu können.“ „Wir haben uns darauf geeinigt, daß ich für einige Zeit die Verantwortung für Haus und Familie ganz übernehme.“ „Wenn mein Mann doch mal zu Hause ist, gerät alles aus dem Lot.“ So organisieren verheiratete Mütter ihr Leben ähnlich wie Alleinerziehende und fühlen sich auch so.

Verantwortung kann man niemandem abnehmen, aber man kann Menschen mit ihrer jeweiligen Lebenssituation wahrnehmen, sich gegenseitig akzeptieren und auch einmal unterstützen. Das macht das Leben für alle menschlicher und hilft, sich weniger alleingelassen zu fühlen.

Ute Schoepe

Treffpunkte für Alleinerziehende:

Morsbach: Mechthild Ebach und Hanna Kappenstein,
Tel. 0 22 94/14 44

Waldbröl: Christiane Widavy,
Tel. 0 22 91/76 50

Wiehl: Karin Chauvaux-Holberg,
Tel. 0 22 93/90 25 66

Rechtsberatung:
Frauenberatungsstelle Verein für soziale Bildung, Tel. 0 22 61/7 73 50

Buchtip:



NINNIE
GERNANDT

**Phänomene
unserer Zeit -
Single**

**Alleinsein kann
auch schön sein**

Kreuz Verlag

200 Seiten · Preis:
29,80 DM

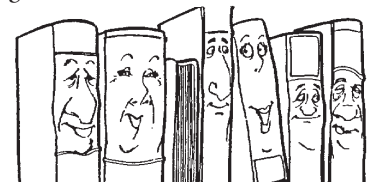
Single ist eine Lebensform, die immer mehr Menschen für sich wählen - in Großstädten sind es mittlerweile fast 50 Prozent aller Einpersonenhaushalte. In dem Buch der schwedischen Psychotherapeutin kommen alleinlebende Frauen und Männer - mit oder ohne Kinder - im Alter von 30 bis 65 Jahren zu Wort. Das Ziel dieses Buches ist es nicht, für oder gegen irgend etwas zu sprechen, sondern die verschiedenen Aspekte des Alleinlebens zu beschreiben. Dieses Buch enthält Beispiele für Vor- und Nachteile des Alleinlebens wie auch des Lebens in einer Beziehung. Es zeigt, was Alleinstehende in ihrem Leben vermissen und das, worauf sie gern verzichten.

Die Autorin beschreibt z.B. seltsame Situationen, in die man als Single geraten kann, beschreibt die Last der ungeteilten Verantwortung, die Abhängigkeiten und Unabhängigkeiten. Sie läßt Singles zum Thema Zeit, Kinder, Geld, Sexualität und den „schrecklichen Monat Mai“ zu Wort kommen.

Das Buch beschreibt außerdem alternative Formen des Zusammenlebens und kommt zu dem Schluß, daß es keine allgemeinen Wahrheiten über das Leben als Single gibt, denn es gibt genauso viele Varianten, wie es einzelne Menschen gibt.

N. Gernandt's Buch stimmt nachdenklich und konfrontiert mit dem Vorurteil, daß das Solo-Leben ein Leben minderer Qualität ist und daß Erfolg und Wert eines Menschen sich darin festmacht, ob und wie er sich an andere zu binden vermag!

Ein lesenswertes Buch - sicher nicht nur für Singles!



b.t.

„Ich bin bei dir“



Es war in den Jahren kurz nach Kriegsende 1945. Ich war Student und mußte, wie auch immer, zwischen Thüringen und Franken aus der damaligen Sowjetzone in den Westen hinüberkommen. Ein ziemlich gefährliches Unternehmen. Die Winternacht war kalt, und ich stapfte bei Nacht durch den tiefen Schnee einen Bergrücken hinauf. Als ich an der weiten Hochfläche angelangt war, über die irgendwo die Zonengrenze verlief, war ich plötzlich von dichtem Nebel umgeben und hatte alle Orientierung verloren. Ganz schnell konnten die Grenzposten meine Spur finden. Ich war trostlos allein. Ich habe gebetet, wie David im 25. Psalm: „Herr, wende dich zu mir, denn ich bin einsam und elend!“ Da geschah etwas seltsames. Der Nebel blieb zwar und hüllte mich schützend ein; aber oben in den Nebel hinein leuchtete der Orion. Die Sterne kannte ich von der Fliegerei und wußte wo sie standen. Schnell hatte ich meine Richtung wieder. Gottes Sternbild hatte die beklemmende Einsamkeit durchbrochen. Ich war zwar **allein** – Gott sei Dank! – aber ich spürte Gottes Nähe und war nicht mehr **einsam**. Bald lag die Grenzlinie hinter mir, und nach wenigen Stunden war ich am Ziel und hatte etwas erfahren von dem Gott, „der die Einsamen nach Hause bringt.“
Übrigens: So trostlos die Einsamkeit sein kann, es gibt auch ein Alleinsein, das zum Segen werden kann.

Davon heißt es bei Markus (1, 35), daß Jesus „an eine einsame Stätte ging und betete dort.“ Ob wir es nicht auch dann und wann nötig

haben, so allein zu sein, uns der Einsamkeit auszusetzen, ohne Ablenkung, ohne Hektik, ohne die Zerstreung des Alltags, um – wie Jesus – wieder ganz offen zu werden für Gott? „Nur an einer stillen Stelle legt Gott seinen Anker an.“

Dietrich Bonhoeffer hat beschrieben, daß solch zeitweiliges Alleinsein nötig ist und erst recht fähig macht zur Gemeinschaft. Er hat aber auch gesagt: „Wer nicht in der Gemeinschaft steht, der hüte sich vor dem Alleinsein.“

Solcher Gemeinschaft aber hat der erhöhte Herr versprochen, sie nicht allein und einsam zu lassen, sondern bei ihr zu sein alle Tage bis an der Welt Ende.

Ulrich Sticherling, Pfr. i.R.

Einspruch

*nicht verheiratet
keine Kinder
alleinlebend*

*unfreiwillig
nie so geplant
keine bewußte Entscheidung*

*von der Verwandtschaft
interessiert befragt
von Freunden teilnahmsvoll getröstet
oder beftigst beneidet – je nachdem*

*alleinlebend
ich hab's gelernt
und doch bleiben Wünsche offen*

*ich kann's genießen
manchmal keine Rücksicht nehmen
zu müssen
nur nach mir zu schauen*

*ich kann's verfluchen
wenn ich schon wieder alles alleine
und niemand da ist der...*

*Verantwortung und Eigenständigkeit
manchmal befreiend
manchmal belastend
aber die Sehnsucht bleibt*

*die Sehnsucht nach einem Mann
nach dem Mann
die Sehnsucht nach Kindern
nach meinen ungeborenen Kindern
die Sehnsucht danach zumindest
vorläufig angenommen zu sein*

A. Schwarz

Wer bin ich?

Wer bin ich? Sie sagen mir oft, ich träte aus meiner Zelle gelassen und heiter und fest, wie ein Gutsherr aus seinem Schloß.

Wer bin ich? Sie sagen mir oft, ich spräche mit meinen Bewachern frei und freundlich und klar, als hätte ich zu gebieten.

Wer bin ich? Sie sagen mir auch, ich trüge die Tage des Unglücks gleichmütig, lächelnd und stolz, wie einer, der Siegen gewohnt ist.

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?

**Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?
Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,
umgetrieben vom Warten auf große Dinge,
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,
müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?**

**Wer bin ich? Der oder jener?
Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?
Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?
Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer, das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?
Wer bin ich? Einsames Fragen trieb mit mir Spott.
Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!**

D. Bonhoeffer,
Theologe und Widerstandskämpfer
Entstanden in der Haft, Sommer 1944



Nebenan nachgefragt



Plötzlich allein



mittendrin führte ein Gespräch mit unserem Gemeindeglied Inge Fuchs, Wilkenroth, deren Mann 1996 bei einem Motorradunfall ums Leben kam.

mittendrin: Hast Du Dich, nach dem plötzlichen Tod Deines Mannes total einsam oder allein gefühlt?

Inge Fuchs: Nein, das Gefühl, einsam oder allein zu sein, habe ich nicht gehabt. Besonders hat mir - neben unseren Kindern - meine Schwester Lindi geholfen. Sie hat auch ihren Mann verloren. Sie konnte und wollte bei mir sein, auch in den Nächten. Wir schliefen nebeneinander, Hand in Hand.

mittendrin: Am Todestag wart ihr morgens zusammen im Gottesdienst. Hat das geholfen, nicht mit Gott zu hadern?

Inge Fuchs: Vielleicht hat es besonders dazu beigetragen, hart und laut mit Gott zu hadern! Meine Worte und Schreie waren immer wieder „warum.... warum!“ Manfred wurde ja bei angemessener Geschwindigkeit aus einer leichten Linkskurve getragen. Wäre er nicht mit seinem Leib auf einen einzelnen Baumstumpf aufgeschlagen, wäre er wieder aufgestanden, und es wäre alles gut gewesen! Warum? Auch heute gibt es Zeiten, da hänge ich in einem Tief, und dann hadere ich wieder mit Gott und frage warum...!

Aber dieses Warum ist heute nicht mehr so, wie kurz nach Manfreds Tod. Ich nehme das Geschehene heute einfach so, wie Gott es mir geschickt hat. Dabei muß ich dann immer wieder an meinen Konfirmationsspruch denken, der mich immer begleitet. Er steht in Römer 12 Vers 12 und heißt:

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet, oder wie es die „Gute Nachricht“ ausdrückt „Seid fröhlich als Menschen der Hoffnung, bleibt standhaft in aller Bedrängnis, laßt nicht nach im Gebet.“ Bei allem „Warum“ geht mir dieses Wort nicht aus dem Kopf.

mittendrin: Es gibt ein Sprichwort, das heißt: „Solange du glücklich bist, hast du viele Freun-

de, werden die Zeiten neblig, wirst du allein sein“. Hast Du so etwas festgestellt?

Inge Fuchs: Nein, das habe ich nicht festgestellt. Ich werde von Gott gehalten, von Gott und dem „Dasein“ von Freunden und Gemeindegliedern. Wenn es diese „Kombination“ nicht gäbe, wäre ich „arm dran“.

Ich werbe dafür, daß wir als Gemeinde die Menschen, die eine solche Situation erleben, nicht vergessen und sie im Gebet vor Gott tragen. Ich weiß, wie man es körperlich merkt, wenn man „umbetet“ und vor Gott getragen wird. Das macht bei aller Traurigkeit fröhlich.

mittendrin: Am Trapisten-Kloster Ölenberg im Elsaß steht über dem Eingang: „Einsamkeit ist der Eingang zum Himmel“. Du hast gesagt, Du warst nie allein oder einsam, aber hat Dich das Erleben näher „zum Himmel“ gebracht?

Inge Fuchs: Auf jeden Fall viel näher! Und das kam so: Im März 96 verunglückte Manfred tödlich. In der Karwoche besuchte ich die Passionsandachten unserer Kirchengemeinde. Es war das erste Mal, daß ich nach dem Tod meines Mannes unter Menschen ging. Ich hatte Vorbehalte und Ängste. Im Gemeindehaus war ein Bild aufgestellt. Es zeigte ein Licht, das durch ein dunkles Tor fällt.

Da geschah etwas in und mit mir, das ich nicht beschreiben kann. Dieses Licht in der Dunkelheit zog mich an allen Abenden dieser Woche wieder an, obwohl ich jeden Abend nur geweint habe. Dieses Licht „um die dunkle Ecke“ und dieses „wieder unter Menschen sein“ hat mir neuen Mut gemacht. Vorher konnte ich nicht mehr singen und beten. Hier fing es an. Ich konnte wieder singen und beten.

Kurze Zeit danach wurde ich dann von Mitarbeitern der Gemeinde angesprochen, ob ich nicht mit zu „Stillen Tagen“ im Kloster Bursfelde an der Weser fahren wolle. Das habe ich getan - und es war das Zweite, was mich näher zu Gott und seiner Gemeinde führte. Ich merkte, daß ich neue Kraft von Gott bekam, obwohl Manfred erst einige Monate tot war.

Aber beschreiben kann ich das weiter nicht. Da ist eine Macht, die mich trug - und auch noch weiter trägt.

mittendrin: Du hast wiederholt gesagt, daß diese Macht einen Namen hat.

Inge Fuchs: Ja! Es ist der gekreuzigte und aufgestandene und wiederkommende Jesus Christus.

mittendrin: Heißt das auch, daß diese Einsamkeit in Gemeinsamkeit verbracht näher zu Gott und den Menschen führt?

Inge Fuchs: Ganz sicher! Ich habe neu gelernt, auch von meinem Manfred, daß es wichtig ist, sich in schweren Situationen nicht auf sich zurückzuziehen, sondern das mit Gott Erlebte weiterzuleben, damit auch andere froh werden. Das hat Manfred getan und das möchte ich auch tun, solange ich lebe.

mittendrin: Welchen Rat gibst Du Menschen, die in eine ähnliche Situation kommen, in der Du warst?

Inge Fuchs: Nicht zurückziehen bei aller Traurigkeit. Öffnen für Gott und Menschen. Spüren, daß Gott auch Menschen gebraucht, die in der Traurigkeit für einen „da“ sind. Man ist dann weder allein noch einsam.

mittendrin: Vielen Dank für das Gespräch.

Das Gespräch führte Gebbard Heischeid



mittendrin hat Renate Pagel, Religionslehrerin, gebeten, für unsere LeserInnen „auseinanderzudröseln“, wo der Unterschied zwischen Alleinsein und Einsamkeit liegt. Man kann mitten in einer Menschenmenge einsam sein – und man kann das Alleinsein genießen ohne sich einsam zu fühlen. Renate Pagel hat das schillernde Wort „Alleinsamkeit“, das die Redaktion als Titel für diese Ausgabe gewählt hat, im Unterricht zur Diskussion gestellt. Hier die Überlegungen und Einsichten einer zwölfjährigen Schülerin:

Allein – einsam oder beides



Unter Alleinsamkeit verstehe ich mit meinen zwölf Jahren: sitzengelassen werden, andere reden über mich, getäuschte Freundschaft, ideenlos und hilflos sein, mit sich und der Welt nichts anfangen können, Angst haben und ausgestoßen sein, Langeweile empfinden, neu in eine Klasse kommen und/oder einen großen – vielleicht unversöhnlichen – Streit mit meinen Eltern oder Freundinnen haben, also eine Situation, in der ich darüber nachdenke, ob es nicht besser wäre, nachzugeben oder die Probleme zu verdrängen. Das einzige, das gegen Einsamkeit helfen kann, ist Freunde, Geschwister, Eltern oder Großeltern, denen ich vertrauen kann, zu haben. Ich für meinen Teil bin froh, daß ich noch nie „einsam“ war. Meine Eltern und Freunde tragen einen großen Teil dazu bei.

Aber kann man sich nicht auch mitten in der Gemeinschaft einsam und allein fühlen? Wenn man zwar dabei ist, aber doch nicht dabei ist? Ja, aber das liegt größtenteils an einem selbst. Ein völlig neuer Aspekt ist also, daß man Einsamkeit auch verschulden kann.

Allerdings: Kann man nicht auch glücklich sein, wenn man allein ist? Dieser Gesichtspunkt wird von den meisten nicht sofort

bedacht, aber der Gedanke ist wichtig, wenn man hat dann Zeit, zur Ruhe zu kommen, über sich nachzudenken und sogar zu sich selbst zu finden, sich auszuruhen oder zu entspannen.

Computer statt Freunde?

Kann man in der heutigen Zeit, der Zeit der dreidimensionalen Computerspiele, der virtuellen Haustiere oder in der Zeit, wo viele mehr Zeit vor dem Computer als mit Freunden verbringen, überhaupt noch „allein“ sein? Kann man nicht Freundschaft durch z.B. Tamagotchis ersetzen?

Nein, auf keinen Fall! Jeder braucht den anderen, wenn auch nicht sofort, aber für einen späteren Zeitpunkt. Ein Haustier statt eines virtuellen Tiers, Freunde statt des ewigen Computerspiels; ich finde das wichtiger.

In sich einkleben

Etwas ganz Natürliches ist es, wenn man einfach mal allein sein will. Wer braucht das nicht ab und zu? Jeder will wohl seine Phasen haben, wo er sich selbst ordnen muß oder am liebsten irgendwo im Dschungel oder einer Höhle sitzen und niemanden sehen will. Es ist sehr wichtig, daß man vor allem in unserem Alter oft für sich allein sein und nachdenken will. Ist das denn nicht normal? In unserem

Alter gibt es vieles, was man nicht einmal seinen Eltern erzählen würde, über das sich die besten Freunde jedoch völlig im klaren sind und mit denen man dann auch darüber stundenlang redet. Man hat aber auch Geheimnisse, die man am besten im Herzen aufbewahrt oder in ein Tagebuch schreibt. Dafür sind Stunden des Alleinseins genau das Richtige: um nachzudenken ohne Zeitdruck, zu grübeln, Ärger und Frust abzureagieren, ohne andere – vor allem die Eltern – damit zu belasten, sich zu besinnen, Wege zu sich selbst zu finden oder einfach nur um zu entspannen. Hat nicht jedes Elternteil Verständnis für eigene ruhige Stunden? Wir brauchen sie auch!

Jennifer, 12 Jahre

Wie ein Pfeiler

Jennifers Ausführungen geben genau das wieder, was ich im Gespräch mit Jugendlichen zwischen elf und siebzehn Jahren über das Thema „Alleinsamkeit“ erfahren habe.

Zu ergänzen ist lediglich, daß dieser Begriff zunächst bei den Jugendlichen negative Gefühle weckt, sie durchaus zwischen „allein“ (positiv) und „einsam“ (negativ, Gefahr von Ersatzbefriedigung in Drogen, Sekten oder Banden) unterscheiden und daß sie in der Auseinandersetzung zu folgenden zu ergänzenden Erkenntnissen kommen: Alleinsein ist wichtig, um sich eine eigene Meinung zu bilden in Hinsicht auf Politik, Freunde (Beziehungen zu einem Partner spielen bei älteren Jugendlichen zunehmend eine Rolle.), den eigenen Arbeitsstil, die eigene Zukunftsgestaltung und eigene Aufgaben im Leben.

Wichtig ist dabei, daß Jugendliche lernen, sich selbst etwas zuzutrauen, selbständiger zu werden, ohne die Eltern eigene Schritte zu gehen und auch eigene Entscheidungen zu treffen im Bewußtsein, daß diese den heranwachsenden Kindern zuhören, sie begleiten und auch loslassen können. „Ich brauche Gemeinschaft genauso wie das Alleinsein. Jedoch kann ich es nur ertragen, wenn ich weiß, daß die Gemeinschaft folgt.“ „Ich darf nicht aus der Geborgenheit meiner Familie und Freunde herausfallen, wenn ich selbständiger und selbstsicherer werde.“

Einige Jugendliche geben auch zu bedenken, daß sie gerade im Alleinsein an Gott denken und konzentriert beten können und die Erfahrung machen, daß Gott immer bei ihnen ist. „Gott ist wie ein Pfeiler.“

Renate Pagel

Schenk dir einen „Wüstentag“

In der Wüste ist man verloren. Wer durch die Wüste geht, muß mit Durst, Trockenheit und Bedrohungen aller Art rechnen. So denken viele.

Seit altersher ist die Wüste auch ein Ort der Lebenserneuerung. In der Eintönigkeit dieser Landschaft kommt der Mensch zur Besinnung und Sammlung. Körper, Seele und Geist erleben eine Art Reinigung. Wer in die Wüste geht, steht fast immer vor der Frage, was dem Leben bestand gibt.

Die Wüste konfrontiert den Menschen mit sich selbst. Man ahnt etwas von dem Geheimnis des Lebens. Man ist unterwegs zum Menschwerden zwischen Wüste und Oase.

Einen „Wüstentag“ kann man sich von Zeit zu Zeit auch hier in unserem Land selber schenken: Man wählt einen Tag, an dem man sich von Terminen und Verpflichtungen frei nehmen kann. Es soll mein „Wüstentag“ werden.

Ohne Ziel bricht man mit Proviant versorgt zu seiner „Wüstenwanderung“ auf. Die verstopften Wahrnehmungskanäle werden gereinigt: Ich atme, ich rieche, ich sehe, taste und fühle...ich lebe.

Ich genieße die Natur, den Wind in meinem

Hier einige „Orte der Stille“:

**Haus der Stille
Mehlsbacher Hobl
56579 Rengsdorf, Tel.: 02 63 41/71 35**

**Abtei Sayn, Kloster Rommersdorf/Bendorf,
Oberbüngstr. 9, 56566 Neuwied
Tel.: 0 26 22/8 25 00**

**Kloster Helgoland
bei Mayen in der Eifel
Auskunft: Städt. Verkehrsamt Mayen,
Altes Rathaus
56727 Mayen, Tel.: 0 26 51/88 21 60**

**Abtei Marienstatt
51629 Marienstatt, Tel.: 0 22 62/70 81**

**Benediktinerabtei Maria Laach
55653 Maria Laach, Tel.: 0 26 52/5 90**

**Kloster Bursfelde
Klosterhof 5, 33346 Hamm-Münden
Tel.: 0 55 44/16 88 Fax: 17 58**



Haar, die Sonne auf meiner Haut und spüre die Nähe Gottes. In seiner Gegenwart lasse ich meine Seele baumeln, den Gedanken freien Lauf. Die Zeit vergeht in einer Art Zeitlupe.

Für die Stunden meines „Wüstentages“ bin ich bei mir Selbst zu Gast, um wieder ganz Mensch zu sein.

Annette Ott

Auf's Korn genommen: Jugendchor Denklingen

Eine ganz normale Probe ???

Es ist Freitag, 19.55 Uhr

Vor dem Gemeindehaus und auf dem Kirchplatz stehen einige Jugendliche in kleinen Gruppen zusammen. Man unterhält sich, kichert, lacht und tauscht die allerwichtigsten Neuigkeiten aus.



Im allgemeinen Stimmengewirr läßt sich der erste Ruf 'kommt rein, wir fangen an' noch ganz gut ignorieren. Beim nächsten Mal werden manche der SängerInnen schon weich und gehen in den Probenraum. Hartgesottene dagegen rauchen in aller Ruhe ihre Zigarette zu Ende.

Derweil beginnt drinnen der Kampf um die besten Plätze. Nicht die in der ersten Reihe, wie sie von den großen Fernsehanstalten angeboten werden, sind begehrt. Viel besser ist es, im Sichtschatten einer 'Vorderfrau' zu sitzen. Das eröffnet ungeahnte Möglichkeiten der privaten Pro-

bengestaltung. Wenn alle Anwesenden ihren Platz gefunden haben und auch die Nachzügler sich einordnen, beginnt die Probe mit einer besonderen „Meditationsform“: Man hört das Reden einer einzelnen Person – hier der Chororganisatorin Eike G. – und läßt sich auf diesem Geräuschhintergrund in die eigene Gedankenwelt fallen. Der Inhalt des Redens – Termine, Auftritte usw. – ist ganz unwesentlich und in keinem Fall zu berücksichtigen. Wichtig ist lediglich, sich durch gezielt gestellte Fragen wie 'Wer kann Plakate aufhängen?', 'Wer hilft beim Bühnenaufbau?' oder 'Sollen wir den Auftritt in XX zusagen?' nicht in der eigenen Meditation stören zu lassen. Erfreulicherweise sind viele der jugendlichen SängerInnen in dieser Disziplin bereits sehr weit fortgeschritten.

Nach dem Probenbeginn in der Stille gibt es

Zeit für Kontaktaufnahme miteinander. Wortlos, durch Gestik und Mimik während des Einsingens. Die Choraufstellung in Kreisform ermöglicht hier neue Begegnungen und stimmübergreifende Kontakte.



Danach nehmen alle SängerInnen ihre Plätze ein.

Der Kernteil der Probe - und mit ihm die eigentliche Herausforderung -- beginnt: Multitasking, die zeitgleiche Bewältigung mehrerer Aufgaben. Natürlich werden die Chormitglieder in kleinen Schritten an dieses Ziel herangeführt. Der erste Schwierigkeitsgrad fördert, während des ständigen Gesprächs mit dem Nachbarn das benötigte Notenblatt in der kreativen Ordnung der eigenen Mappe zu entdecken. Mehr Übung braucht es, um ein Gespräch auch während der Probe der eigenen Stimme fortzusetzen. Weit fortgeschrittene Chormitglieder dagegen können gleichzeitig mit dem Nachbarn reden, singen, einen Brief schreiben, pantomimisch kommuni-

zieren, eine Komikeinlage bringen usw. Der eigenen Initiative und Kreativität sind keine Grenzen gesetzt, das Ziel, hierbei Fähigkeiten für das ganze Leben zu erwerben, läßt jede Steigerung zu.

Verständlicherweise sind die SängerInnen nach einem solch intensiven Üben sehr erschöpft. Darum endet jede Probe mit einer weiteren Erholungsphase - meditatives Entspannen während der Andacht. Mit neuen Kräften können die Jugendlichen danach ins Wochenende reinfeiern - im Bistro der Kirchengemeinde oder sonstwo.

*Katrin Hüttenbögel
Claudia Bork*

Auf- gespießt



Aktion Arbeitsplatzsiegel



Düsseldorf. Die Evangelische Kirche im Rheinland hat eine Aktion Arbeitsplatzsiegel gestartet.

Das Siegel sollen ab Spätherbst zunächst solche Unternehmen in Nordrheinwestfalen erhalten, die einen besonderen Beitrag zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen leisten. Die Initiative wird vom Düsseldorfer Ministerium für Arbeit und Soziales, von der Bundesanstalt für Arbeit, vom DGB und vom Gerling Konzern unterstützt. Firmen und Handwerksbetriebe können sich schriftlich um das Siegel bewerben, das sie dann auf Produkten und Firmenbriefköpfen verwenden können.

Faire Fußbälle ohne Kinderarbeit



Rund 80 Prozent der Weltfußballproduktion stammt aus Sialkot im Nordwesten von Pakistan. Dort nähern Kinder die Bälle für wenig Geld. Auch

führende europäische Sportartikelhersteller profitieren von der Kinderarbeit, denn diese Firmen beziehen ihre Bälle zum großen Teil von dort ansässigen Subunternehmern. Die gepa (Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt) hat jetzt mit einer pakistanischen Firma einen Vertrag zur Herstellung „fairer Fußbälle“ getroffen. Aus dem vereinbarten Preiszuschlag von 25 Prozent erhalten Erwachsene einen 35 prozentigen Lohnzuschlag. Das trägt dazu bei, daß ihre Kinder nicht gezwungen sind zu arbeiten. Außerdem werden Schulen und Dorfentwicklungsprogramme finanziert. Zu beziehen sind die Bälle zum Preis von 79 DM, bzw. 39 DM im gepa fair Handelshaus in Wuppertal und in Eine Welt Läden.

TOGETHER

Konzert-Gottesdienst
des
Jugendchor
Denklingen
& Band

Eintritt
freil!
Spenden werden erbeten

Das CONTACT ist vor
und nach dem Konzert
geöffnet

**07. 06. '98 19.00 Uhr
in der ev. Kirche Denklingen**

For You(th)

Neue Konfirmandengruppe

Mit Applaus wurde die neue Konfirmandengruppe am 10. Mai im Gottesdienst begrüßt. Zum Start erhielten sie die - eigens für sie angefertigte „Konfi-Card“ (kurz KC), auf der unser Motto für das kommende Jahr zu lesen ist: „Schritte wagen im Vertrauen auf einen guten Weg!“

Wir freuen uns auf die Weggemeinschaft und sind sicher, daß es nur gut werden kann. Denn: Der Weg, den Gott mit uns geht, ist ein guter Weg!

Wir sind unterwegs:

Christian Affeld
Katharina Affeld
Andreas Arlt
Tobias Claus
Daniel Debus
Till Dehler
Mike Dörrenberg
Jacqueline Ecks
Samuel Fastenrath
Martina Frintz
Carolin Gottstein
Anna Lena Görtz
Rebecca Harrandt
Florian Hasenbach
Mark Heimann
Michel Jaeger
Jasmin Klöwer
Jan Phillip Kobler
Katharina Koch
Nadine Krause
Michael Kulkens
Michaela Kuth
Andrea Niekamp
Ute Paulus
Svetlana Romme
Sidonia Roth
Benjamin Scheel
Markus Simons
Andreas Tiedt
Julia Vasbender
Markus Vehlow
Phillip Warmuth
Michel Weber
Christine Winczeller
Alexander Ziegler

Ulrike Schmitt, Björn Heymer und Gabi Pack

Frühjahrsputz auch im Jugendhaus!

Mit Pinsel und Farben, mit Eimer und Lappen, mit Hammer und Nägeln, mit Holzöl und Säge, mit Besen und Schaufel, mit Cola und Musik, mit Freude und viel Elan haben wir zu Frühjahrsbeginn einen großen Arbeitseinsatz durchgeführt. Viele Jugendliche haben geschickt an- und zugepackt! Wir konnten ein gutes Pensum an notwendigen Arbeiten erledigen.

Alle Bistro-Tische sind neu geölt, die Rampen fertig gebaut, die Thekenwand abgewischt, die Pfosten gestrichen, die Basketball-Linie gesprüht, der Second-Hand-Shop wieder abgebaut, die Gesellschaftsspiele neu sortiert, die



Sicherungen ausgetauscht und das Geschirr geordnet!

Ein ganz herzliches DANKESCHÖN an alle, die mitgeholfen haben. Es ist toll, daß Ihr auch so zeigt, daß uns das Jugendhaus wichtig ist.



**Stop! Bitte genau lesen!
Wichtig! Stop! Bitte genau lesen!
Wichtig!**

**Verabschiedung....
und wer kommt jetzt?**

Jede Menge Negerküsse im Jugendhaus!! So konnte sich jeder Jugendliche persönlich von Matthias Clever verabschieden. Für ein Jahr war er als hauptamtlicher Mitarbeiter dabei! Und was nun? Wer macht jetzt mit?

Über diese drängende Frage informiert sie unser Sonderprospekt in der nächsten Ausgabe „mittendrin“

Unsere Bitte:

Lesen Sie ihn doch mal aufmerksam durch und helfen Sie uns! DANKE! *Gabi Pack*

Tip: Auch als Gebetsliste zu verwenden!

**Öffnungszeiten
Jugendhaus:**

Dienstags ab 18 Uhr

**Samstags und
Sonntags im**

Wechsel ab 18 Uhr



Rückblick



Etwa 120 TeilnehmerInnen folgten der Einladung, sich neun Abende etwas Gutes zu tun und gemeinsam Glauben leben zu lernen. Eine Teilnehmerin berichtet:

„Gespannt folge ich der Einladung, wieder einmal neu über das Glauben nachzudenken.

Beim Betreten der Kirche umgibt mich eine wunderschöne Atmosphäre! Viele brennende Kerzen verleihen dem Raum ein angenehmes Licht und füllen ihn mit Wärme. Der Altartisch ist liebevoll mit Brot und Wein gedeckt, wohltuende Musik dringt an meine Ohren, kleine Sitzgruppen, in denen es sich schon einige Teilnehmer bequem gemacht haben, laden mich ein, näher zu treten, anzukommen, aufzuatmen. Neun Abende sich etwas Gutes tun.



ne, sondern alle auf dem Weg, jeder bepackt mit vielen Fragen, Sorgen, Ängsten und Sehnsüchten, jedoch dürfen wir uns getragen wissen in Gottes Hand und durch Jesu Liebe gestärkt vorwärts schauen. Schritt für Schritt wollen wir es wagen, mit Gottes Segen und in Gemeinschaft mit unseren Weggefährten.

Ich bin dankbar, diese erfüllte Zeit miterlebt zu haben und grüße alle, die unterwegs sind mit den Worten von U. Schaffer:

Begreife, daß du gerade durch deine Not auf Boden stehst, der heilig ist!

Zieh deine Schube aus und würdige die Wüste deines Lebens - sie hat dir etwas zu sagen.

Deine Fähigkeit zu warten, zu trauern und zu leiden macht dich menschlich. Durch die Erfahrung der Wüste wirst du die Tiefe des Lebens besser verstehen.

Die Wüste in Dir ist ein heiliger Grund.

Ilona Gülicher

Die Ordination von Matthias Clever (ehem. Vikar) feierten viele im Gottesdienst und anschließend bei einem bunten Programm im Gemeindehaus mit.

In der Osternacht feierten wir den Sieg Jesu über den Tod. Anschließend blieben 50 hungrige Menschen zum Osterfrühstück zusammen. Auch im Bistro frühstückten Jugendliche miteinander, nachdem sie am Vorabend spät einige Kreuzweg-Stationen bedacht haben.

Ende März werden 10 Kinder gesegnet und einige von ihnen getauft.



Gleich zwei Jahrgänge der ehemaligen Vorkonfirmanden hatten ein Wiedersehenstreffen. Viele Kinder kamen, um zusammen zu spielen, zu reden und zu essen. Zum Abschied ließen sie sich in der Kirche sagen, daß Gott für sie so stabil und verlässlich sein will, wie ein Tau, das nicht reißt und an dem man Halt findet.



Pfr. Wolfgang Vorländer hat die ertste Etappe seines Studienaufenthaltes in England als bereichernde Horizonterweiterung erlebt und ist inzwischen gut in Washington (USA) gelandet. Auch dort ergaben sich für ihn bisher wertvolle Begegnungen.

Der neue Konfirmandenjahrgang hat begonnen. Im Gottesdienst am 10. 5. 1998 wurden 35 neue Konfirmandinnen und Konfirmanden begrüßt. Den Jahrgang begleiten Gabi Pack, Ulrike Schmitt und Björn Heymer. Bitte beten Sie für alle.



Ausführliche Auslegungen zum Thema des jeweiligen Abends laden zum Austausch über Glaubens- und Lebensfragen, in sogenannten kleinen „Familiengruppen“, ein. Kontakte werden zu Menschen geknüpft, die einem vorher noch völlig fremd waren und mit denen man nun Gemeinschaft erleben kann. Einfach nur dasein, angehört werden, zuhören, einen Zuspruch bekommen, Brot und Wein teilen, Trost erfahren, auftanken. Hier wird Glaube lebendig und zieht feine Fäden durch unser Leben. Wir sind nicht allei-



Bitte vormerken

Vater + Kind Freizeiten 1998 in Kotthausen

Spaß von 16.00 bis 16.00 Uhr, Freitag bis Sonntag, Freizeitpreis pro Vater mit Kindern ca. 120 DM

1. Termin 5. – 7. Juni 1998
in Kotthausen
verantwortlich Joachim Marticke

2. Termin 21. – 23. August 1998
in Kotthausen
verantwortlich Bernd Heismann

Anmeldung bei Bernd Heismann
0 22 96/82 66 oder Joachim Marticke
0 22 96/91 51

Hier wohnte Frau Antonie Giese

Veranstaltungsreihe zur Geschichte der Juden im Bergischen Land

Nümbrecht. Der letzte Gottesdienst in der jüdischen Synagoge am 11. Juni 1938 in Nümbrecht ist Anlaß für eine Ausstellung zur Geschichte der Juden im Bergischen Land und für ein umfassendes begleitendes Veranstaltungsangebot, mit dem an das Schicksal der jüdischen Menschen erinnert werden soll. Zugleich soll ein Bezug zur Situation der Juden in Deutschland heute hergestellt werden.

Die Ausstellung unter dem Titel: „Hier wohnte Frau Antonie Giese“ ist bis zum **21. Juni** im Haus der Kunst Nümbrecht zu sehen. Am **Donnerstag, 4. Juni** gibt Alexander Alter, Mitglied im Vorstand der jüdischen Gemeinde Köln, Einblick in „Aktuelle Probleme jüdischen Lebens in Deutschland“. Gäste sind um 19.30 im Sitzungssaal des Rathauses herzlich willkommen. Am **Donnerstag, 11. Juni** findet um 19 Uhr auf dem Dorfplatz Nümbrecht eine Gedenkstunde in Erinnerung an den Schlußgottesdienst in der Synagoge zu Nümbrecht vor 60 Jahren statt. Die Veranstaltungsreihe schließt am **Donnerstag, dem 18. Juni** in der Aula des Gymnasiums Nümbrecht. Dort ist ab 19.30 der Film „Leni“ zu sehen, – ein Film über innige Liebe und den mörderischen Wahnsinn einer bis in den kleinsten Winkel reichenden Vernichtungsmaschinerie.

Großes Aufbruch-Treffen

Einladung zum großen Aufbruch-Treffen

„Loss mer choen“

Der Aufbruch feiert – und lädt am Sonntag, den 30. August 1998 alle Interessierten zum Mitfeiern ein. „Loss mer choen“ – die oberbergische Fassung von „Laßt uns losgehen“ – heißt das Motto dieses Abends im Gummersbacher Bühnenhaus. Lieder, Gedichte und Geschichten stehen dabei ab 19.30 Uhr auf dem Programm. Dann wird unter anderem Musik zum Mitsingen mit Johannes Nitsch, Clownerie und Pantomime mit Pepe Schneider und Mundart mit Erika Linder zu erleben sein.

Als eine „ermutigende Zusammenkunft“ bezeichnet Björn Heymer, Projektleiter von „Im Aufbruch“ dieses Treffen. „Wir wollen wahrnehmen, was in den letzten zwei Aufbruch-Jahren in den Gemeinden passiert ist und auch weiterhin Anstoß und Motivation bieten“, sagt er. So werden an dem Abend in Gummersbach auch Projekte aus Kirchengemeinden vorgestellt, die während des „Aufbruchs“ ins Leben gerufen wurden. Ab 18.00 Uhr sind sie bei einem bunten Markt auf dem Schulhof vor dem Bühnenhaus zu besichtigen. „Bürger auf der Kanzel“, Offene Abende, Gospelprojekte oder Kunst in der Kirche sind nur einige Beispiele dieses informativen Angebotes.

Taizé-Fahrt

28. 6. – 5. 7. 1998

Leitung: Björn und Christine Heymer
0 22 62/9 19 73.

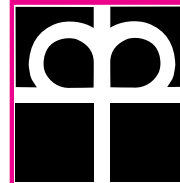
Anmeldung für Vorkonfirmanden

Anmeldung für die nächsten Vorkonfirmanden ist am **18. Juni 1998 um 18.00 Uhr und um 20.00 Uhr. Kommen Sie zu dem Zeitpunkt, der Ihnen besser paßt. Eingeladen zum Vorkonfi-Unterricht sind alle Kinder, die nach den Sommerferien ins vierte Schuljahr kommen. Nachfragen bei Pfr. Christine Heymer, 0 22 62/9 19 73.**

Diakoniesammlung 1998

Die gemeinsame **Sommersammlung** von Diakonie und Caritas findet erstmalig in der Zeit vom **06. 06. 98 - 27. 06. 98** statt. Die diesjährige Sammlung der beiden kirchlichen Hilfswerke läuft unter dem Motto „**Stark für die Schwachen**“. Wir als Evangelische Kirchengemeinde Denklingen möchten uns hinter dieses Motto stellen und in der Tat „Stark sein für die Schwachen“. In den letzten Jahren steigerte sich deutlich das Sammelergebnis dieser Sammlung in unserer Gemeinde. 65 Prozent der Sammlung wird an die Landeskirche abgeführt, diese leitet sie weiter an diakonische Einrichtungen und hilfsbedürftige Menschen. 35 Prozent der Sammlung bleiben in der eigenen Gemeinde und dienen zur Unterstützung von Menschen, die in Not geraten sind oder aber auch für die Besuchsdienstarbeit in den Krankenhäusern, Altenheimen oder bei Besuchen zu Geburtstagen und alten und kranken Menschen. Diese einmalige Sammlung im Jahr sei Ihrer Liebe besonders herzlich empfohlen.

Für die Diakonie der Gemeinde am Ort,
Inge Schneider, Diakoniekirchmeisterin.



Aktion

„Hilfe für alte
und behinderte
Menschen“

Das Diakonische Werk im Kirchenkreis An der Agger sucht im Bereich der Aktion „Hilfe für alte und behinderte Menschen“ Helferinnen und Helfer, die bereit sind, alten Menschen eine selbständige Haushaltsführung zu ermöglichen.

Sie werden in Haushalten eingesetzt, leisten den Menschen Gesellschaft, können vorlesen, sie bei Spaziergängen begleiten, stehen den Personen beim Einkaufen, Kochen und Wäschewaschen in gewissem Rahmen zur Seite.

Pro Stunde werden 8 DM gezahlt, sowie für jeden gefahrenen Kilometer mit dem eigenen Fahrzeug 0,40 DM.

Interessierte melden sich bitte bei
Frau Klinkmann, Tel.: 0 22 96/17 81

Gruppen, Kreise, regelmäßige Veranstaltungen

Kindergottesdienst/ Sonntagsschule

für Kinder ab 6 Jahren
Kontakt: Christine Heymer, 0 22 62/9 19 73
Denklingen, Gemeindehaus,
sonntags 10.00 Uhr
Rölefeld, Tersteegenhaus,
sonntags 10.30 Uhr
Brüchermühle, Vereinshaus,
sonntags 10.30 Uhr

EC-Jugendbund Brüchermühle

Kinderclub

für Kinder ab 4 Jahre,
dienstags 15.00-16.00 Uhr
Vereinshaus Schemmerhausen
Kontakt: Brunhilde Marticke, 0 22 96/91 51

Offener Kreis (OK)

für Mädchen und Jungen von 9-13 Jahren,
freitags 18.30-20.00 Uhr,
Vereinshaus Schemmerhausen.
Kontakt: Stephan Dresbach, 0 22 96/9 03 06

Offener Kreis (OK)

für Mädchen und Jungen von 9-13 Jahren,
freitags 18.30-20.00 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle.
Kontakt: Thomas Dresbach, 0 22 96/16 55
Carmen Heinrichs, 0 22 93/8 01 95

Hauskreise für junge Erwachsene

Infos bei Ulrich Klotz, 0 22 96/84 52
und Thomas Dresbach, 0 22 96/16 55

Offener Treff für Jugendliche

mittwochs ab 19.30 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle.
Kontakt: Rainer Wagner, 0 22 65/93 13

CVJM Denklingen

Jungen-Jungschar Denklingen

für Jungen von 8-13 Jahren,
freitags 18.00 Uhr,
CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Horst Schumacher, 0 22 96/91 86
Bernd Schönstein, 0 22 96/86 70

Mädchen-Jungschar Denklingen

für Mädchen von 8-14 Jahren,
samstags 15.00 Uhr,
CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Katrin Hüttenbogel, 0 22 96/10 33

Jungenschaft

für Jungen von 14-17 Jahren,
donnerstags 19.00 Uhr,
einmal im Monat freitags,
CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Fred Hasenbach, 0 22 65/72 96

Mädchenkreis

für Mädchen von 14-17 Jahren,
donnerstags, 19.00 Uhr,
CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Diana Schönstein, 0 22 96/86 70

Mitarbeiterkreis

an jedem 3. Mittwoch im Monat,
19.00 Uhr, CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Fred Hasenbach, 0 22 65/72 96

Mutter-Kind-Kreise

Haben Sie Kinder im Alter zwischen 1 und 6 Jahren?
Suchen Sie Kontakt zu anderen Eltern?
Dann sind Sie im Mutter-Kind-Kreis richtig.
Wir singen, spielen und basteln und wollen mit unseren Kindern erleben, was Gemeinde für große und kleine Menschen bedeuten kann.

Gruppe I

dienstags, 9.15-11.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Beate Heismann, 0 22 96/82 66

Gruppe II

mittwochs, 15.30-17.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Heike Schramm, 0 22 96/12 11
Birgit Eschmann, 0 22 91/8 02 29

Hauskreise

In unserer Gemeinde treffen sich Erwachsene in einer Vielzahl von Hauskreisen in Privatwohnungen. Zwischen 5 und 15 TeilnehmerInnen umfaßt jede Gruppe. Die Treffen sind wöchentlich, 14-tägig oder monatlich. Es gibt Hauskreise zu Lebens- und Glaubensfragen, zum Gespräch über biblische Texte, Hauskreise für Frauen oder für die Bewohner eines Dorfes. Wer mit anderen über Lebensfragen oder biblische Themen ins Gespräch kommen will, kann sich sonntags im Kirchencafé bei Bernd Heismann informieren (Tel.: 0 22 96/82 66).

Bibelstunden

Die evangelische Gesellschaft für Deutschland veranstaltet regelmäßige Bibelstunden in den Ortschaften Brüchermühle, Schemmerhausen, Sterzenbach und Fürken.
Kontakt: Knut Ahlborn, 0 22 96/6 38

Blaues Kreuz

Bibelstunde:

montags, 20.00 Uhr, 14-tägig,
Vereinshaus Rölefeld.

Begegnungsabend:

Kontaktangebot, Informationen und Gespräche in lockerer Atmosphäre für Betroffene, Angehörige und Interessierte,
donnerstags 20.00 Uhr,
Vereinshaus Rölefeld
Kontakt: Friedr. Wilh. Fastenrath, 0 22 96/4 14

Büchertisch

Heide u. Michael Rudolf, Tel.: 0 22 62/75 11 96

Abholdienst

Bei Anruf bis 9.00 Uhr für den Sonntagsgottesdienst; Tel.: 0 22 96/6 52

Frauen- und Seniorenkreise

Frauenhilfe Denklingen

14-tägig, donnerstags 15.00-17.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen
Kontakt: Grete Schleese, 0 22 96/10 17

Frauenmissionsstunde Denklingen

monatlich montags, 15-16 Uhr,
Vereinshaus Denklingen,
Kontakt: Leni Horn, 0 22 96/3 24.

Seniorenclub Denklingen

donnerstags, 15 Uhr, vierzehntägig im ev. Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Maria Pütz, 0 22 96/83 27

Seniorenkreis Brüchermühle

vierzehntägig, mittwochs, 15.00-17.00 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle,
Kontakt: Erika Simon, 0 22 96/87 14

Aktion „Hilfe für alte und behinderte Menschen“

Leiterin: Christa Klinkmann, 0 22 96/17 81
Sprechstunde im Rathaus: an jedem 1. und letzten Dienstag, 14.00-16.00 Uhr.

Gebetstreffen für Männer

An jedem 3. Mittwoch im Monat
9.00-10.00 Uhr im Gemeindehaus
Kontakt: Klaus Eckardt, 0 22 96/6 52

Chöre

Kindersingkreis

Probezeiten im Gemeindehaus
montags 15.00-15.45 Uhr: 6-7 Jahre
montags 16.00-17.00 Uhr: 8-10 Jahre
donnerstags 17.30-19.00 Uhr: 11-14 Jahre.
Kontakt: Claudia Bork, 0 22 96/4 99

Jugendchor

freitags, 20.00 Uhr, Gemeindehaus,
Kontakt: Eike Glaser, 0 22 96/15 30

Chor für Menschen ab Mitte 20

mittwochs, 20.00 – 21.30 Uhr, Gemeindehaus,
Kontakt: Reiner Puls, 0 22 96/81 06

Gemischter Chor Schemmerhausen

donnerstags 20.30 Uhr, Vereinshaus,
Kontakt: Siegfried Schneider, 0 22 96/99 12 60

Posaunenchor

montags 19.30 Uhr, Gemeindehaus,
Kontakt: Claudia Bork, 0 22 96/4 99

Adressen hauptamtlicher Mitarbeiter

Pastoren:

Wolfgang Vorländer,
Raiffeisenstraße 17, 51580 Denklingen,
dienstl: 0 22 96/9 80 40 (bis 1. August im Studiensemester)

Christine Heymer, Dahler Str. 16, 51674 Wiehl,
0 22 62/9 19 73

Küsterin: Ludgard Dissevelt,
Kirchweg 1, Denklingen, 0 22 96/15 89

Krankenpfleger:

Uwe Leienbach, Wehnrath 0 22 65/3 75,
Diakoniestation Waldbröl, 0 22 91/62 76

Kirchenmusikerin:

Claudia Bork, Schalenbacher Weg 3,
Schalenbach, 0 22 96/4 99

Jugendreferentin:

Gabi Pack, Bahnhofstr. 1,
Brüchermühle, 0 22 96/3 07

Öffnungszeiten im Gemeindebüro (Gudrun Fastenrath):

Montag, 8.00 – 12.00 Uhr
Mittwoch, 14.30 – 16.30 Uhr
Donnerstag, 9.00 – 12.00 Uhr
Tel.-Nr.: 0 22 96/9 80 42

Gottesdienste

Juni – Juli 1998

Juni

1. 6. (Pfingstmontag) 10.00 Uhr
Goldene Konfirmation, W. Wiemer
7. 6. 10.00 Uhr *Chr. Vorländer*,
Predigt: *Jobannes Hansen*
14. 6. 10.00 Uhr *Chr. Vorländer*,
Predigt: *Heidi Krause-Frische*
21. 6. 10.00 Uhr *C. Heymer*
28. 6. 10.00 Uhr *Albrecht Busch*

Juli

5. 7. 10.00 Uhr *Gabi Pack*
Predigt: *Knut Ablborn*
12. 7. 10.00 Uhr *G. Wirtbs*
19. 7. 10.00 Uhr *Albrecht Busch*
26. 7. 10.00 Uhr *W. Wiemer*
2. 8. 10.00 Uhr *F.-W. Fastenrath*

Der nächste Segnungs- und Taufgottesdienst findet statt am Sonntag, den 21. Juni 1998

Urlaub der Pastoren:

Pfr. Christine Heymer macht Urlaub ab 28. 06. bis 12. 07. 1998. Die Vertretung für Beerdigungen in dieser Zeit übernimmt Predigthelfer Friedrich-Wilhelm Fastenrath aus Rölefeld, Tel.: 02296/414

Pfr. Wolfgang Vorländer ist ab 01. 08. 1998 wieder im Dienst.

Mittwochs 20.00 – 21.30 Uhr „Lichtblick“-Chor für Menschen ab Mitte Zwanzig.
Kontakt: Reiner Puls, Tel.: 0 22 96/81 06

Segnungen und Taufen

- Luisa Halstenbach, Denklingen
Wladimir Moskalev, Denklingen
Sabine-Jana Moskalev, Denklingen
Lena Warkentin, Denklingen
Lina Charlotte Ackerschott, Denklingen
Manuel Brock, Brüchermühle
Isabell Erdmann, Brüchermühle
Laura Noll, Sterzenbach
Tobias Mlynczak, Löffelsterz
Tamara Fuchs, Hespert

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

Juni

01. 06. (70) Ruth Monzel, Brüchermühle
02. 06. (73) Grete Koschmann, Brüchermühle
02. 06. (78) Elfriede Beutner, Brüchermühle
04. 06. (73) Margret Borner, Dickhausen
04. 06. (74) Ilse Siewertsen, Eiershagen
05. 06. (72) Anny Schütz, Brüchermühle
06. 06. (72) Emilie Waliew, Brüchermühle
06. 06. (70) Willi Dabringhausen, Bieshausen
07. 06. (71) Helmut Braun, Bieshausen
09. 06. (82) Hildegard Heinrich, Hasenbach
09. 06. (87) Konrad Borck, Sterzenbach
10. 06. (86) Else Mann, Brüchermühle
12. 06. (84) Elisabeth Feustel, Heischeid
14. 06. (85) Ella Schwartz, Dickhausen
14. 06. (71) David Stab, Denklingen
16. 06. (72) Helga Geißler, Denklingen
16. 06. (74) Käthe Bitzer, Sterzenbach
17. 06. (73) Lieselotte Schwarze, Eichholz
18. 06. (89) Klara Schumacher, Hasenbach
20. 06. (92) Klara Lepperhoff, Eiershagen
21. 06. (91) Anna Schlechtriem, Rölefeld
25. 06. (72) Margot Heikaus, Brüchermühle
25. 06. (90) Friedrich Schoepe, Dickhausen
27. 06. (71) Friedhelm Dabringhausen, Brüchermühle
28. 06. (79) Else Braun, Bieshausen
28. 06. (84) Ida Bitzer, Rölefeld
28. 06. (87) Artur Hasenbach, Dickhausen
29. 06. (72) Karl Zimmermann, Brüchermühle
29. 06. (72) Margret Antonopoulou, Denklingen

Juli

02. 07. (80) Hilde Becher, Denklingen
03. 07. (72) Walter Brandt, Brüchermühle
04. 07. (72) Marie-Luise Dickel, Hülstert
04. 07. (70) Ursula Fleischer, Oberasbach
05. 07. (75) Ilse Mach, Wilkenroth
05. 07. (80) Margarethe Bieber, Denklingen
06. 07. (82) Dr. Wilhelm Münch, Schneppenberg
07. 07. (76) Otto Grün, Oberzielenbach
07. 07. (85) Wilhelm Möllinghoff, Brüchermühle
08. 07. (78) Ulrich Fleischer, Oberasbach
09. 07. (77) Käte Keber, Wilkenroth
10. 07. (71) Klara Stahl, Brüchermühle
10. 07. (72) Hannelore Schmeling, Wilkenroth
10. 07. (77) Hedwig Elster, Oberzielenbach
11. 07. (70) Robert Ries, Denklingen
11. 07. (73) Alma Lenz, Brüchermühle
13. 07. (74) Hannelore Lustig, Denklingen
13. 07. (75) Anneliese Ley, Löffelsterz
14. 07. (74) Dietrich Bussenius, Dickhausen
14. 07. (75) Irma Fuchs, Denklingen
15. 07. (83) Otto Fuchs, Denklingen
15. 07. (88) Otto Kottke, Wilkenroth
16. 07. (74) Paulina Hefnieder, Brüchermühle
19. 07. (70) Lieselotte Wolfertz, Oberzielenbach
19. 07. (74) Otto Eschmann, Bettingen
19. 07. (75) Ilse Dresbach, Brüchermühle
20. 07. (71) Siegfried Dabringhausen, Bieshausen
21. 07. (70) Erika Daumann, Hasenbach
21. 07. (75) Wilhelm Klein, Großenbach
25. 07. (78) Else Priebe, Wilkenroth
26. 07. (72) Helene Knur, Sterzenbach
26. 07. (86) Ruth Engelbert, Grünenbach
30. 07. (77) Auguste Badenheuer, Denklingen
30. 07. (78) Otto Borner, Dickhausen
31. 07. (72) Erna Hasenbach, Rölefeld

Trauungen

- Gundula Telesch und Rainer Opitz, Heischeid
Olaf Marcinkowski und Mirja Bierstedt, Neumünster

Bestattungen

- Elfriede Kesper, Brüchermühle
Heinrich Vogel, Hasenbach
Paul Köster, Fürken
Ilse Mielisch, Denklingen

Die nächste Ausgabe von *mittendrin* erscheint am 1. August 1998.

Thema: *Schöne neue Medienwelt*
Redaktionsschluß: 20. Juni 1998

Impressum:

mittendrin erscheint zweimonatlich
Herausgeber: Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Denklingen.
Redaktion: Gebhard Heischeid, Christine Heymer, Reiner Puls, Annette und Martin Ott, Helma Tepin, Ute Schoepe, Karin und Wolfgang Vorländer.
Redaktionsleitung: Karin Vorländer
Raiffeisenstr.17, 51580 Denklingen,
Tel./Fax: 0 22 96/90 444.
Satz & Layout: Martin Ott, Tel: 0 22 96/99 10 80
Druck: Welp Druck, Wiehl

Internet: <http://www.wad.org/mittendrin>

Jeden 2. + 4. Sonntag

18 - 19 Uhr



Radio 105,2

Berg: 99,7

UKW 105,7

96,9

Das Radiomagazin des
Ev. Kirchenkreises
An der Agger